

SOMALIA



Somalia

- International boundary
- Region (*gobolka*) boundary
- National capital
- Region (*gobolka*) capital
- Railroad
- Road
- Track

0 50 100 150 Kilometers

0 50 100 150 Miles

Boundary representation is not necessarily authoritative.

Abschlussarbeit



1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	2
2. Beschneidung	2
2.1. Warum?.....	3
2.2. Warum geben viele Frauen das grausame Ritual an ihre Töchter weiter?	3
2.3. Was für beschneidungen gibt es?	4
2.4. In welchem Alter lässt man sich beschneiden?	4
2.5. Wer beschneidet die Kinder?.....	4
2.6. Was machen sie gegen die Infektionen?	5
3. Nebenwirkung?	5

2. Beschneidung

Das Deutsche Rote Kreuz (DRK) kämpft gegen die Beschneidung von Mädchen und jungen Frauen in Somalia. In Zusammenarbeit mit dem Somalischen Roten Halbmond werden Frauen in Kliniken beraten, aufgeklärt und zur Behandlung an Krankenhäuser vermittelt. Zusätzlich wird gezielt auf politisch einflussreiche Personen und religiöse Würdenträger eingewirkt, um ein gesetzliches Verbot der Beschneidung und eine gesellschaftliche Ächtung zu erreichen.

Trauma-Zentrum für beschnittene Frauen

„In der Hochzeitsnacht verdächtigte mich mein Ehemann, dass ich einen Penis zwischen meinen Beinen hätte. Er beriet sich mit seiner Familie und sie kamen zu dem Schluss, dass ich eine Mischung aus Mann und Frau sei und dass eine Scheidung sofort stattfinden habe“, schildert die 26jährige Aman (Name geändert) unter Tränen. Sie wurde wie viele andere im „FGM-Trauma-Centre“ (FGM = Female Genital Mutilation) in der Provinzhauptstadt Hargeisa behandelt. Ihr wurde eine Zyste operativ entfernt, die sich aufgrund der Verstümmelungen gebildet hatte.

Aufklärung und Betreuung

Der Somalische Rote Halbmond betreibt im Norden Somalias acht Kliniken, vier davon

unterstützt das Deutsche Rote Kreuz. Hier werden die Opfer medizinisch und psychologisch betreut und in Schulungen über die Gefahren der weiblichen Beschneidung aufgeklärt. „Auf Grund der tiefen Verwurzelung der Beschneidungs-Praktiken in den Traditionen der Gesellschaft Somalias ist mit einer kurzfristigen Änderung des Verhaltens nicht zu rechnen. Daher arbeiten wir mit einer langfristigen Aufklärungskampagne auf eine langsame Bewusstseins- und Verhaltensänderung hin“, sagt Regine Schäfer-Radojicic, Leiterin des Sachgebietes Afrika im DRK-Generalsekretariat. Die Kampagne des DRK und seiner somalischen

Schwestergesellschaft ist auf unterschiedliche Zielgruppen abgestimmt: Die breite Masse der Bevölkerung wird auch in den abgelegenen Gegenden Somalias in Aufklärungsveranstaltungen über die gesundheitlichen und psychischen Gefahren und Folgen der weiblichen Beschneidung informiert. Hebammen sowie das medizinische Personal der Kliniken werden im Umgang mit betroffenen Patientinnen besonders geschult, und Praktikern der Beschneidung wird durch ein Angebot zur Umschulung zu traditionellen Geburtshelfern eine neue Existenzgrundlage aufgezeigt und ermöglicht.

Gesetzliches Verbot und gesellschaftliche Ächtung

Um ein gesetzliches Verbot der Beschneidung und eine gesellschaftliche Ächtung zu erreichen werden auch politisch einflussreiche Personen und religiöse Würdenträger besonders einbezogen. Die bisherigen Maßnahmen haben bereits eine Bewusstseinsöffnung und Bereitschaft der Bevölkerung bewirkt, die Problematik offener anzusprechen und zu diskutieren. Das ist bereits ein großer Fortschritt und Erfolg. Doch allen Beteiligten ist klar, dass eine dauerhafte Verhaltensänderung noch jahrelange und kontinuierliche Arbeit erfordern wird.

Das Deutsche Rote Kreuz kämpft für die vollständige Abschaffung der weiblichen Beschneidung.

2.1. Warum?

Am Horn von Afrika gehört die Beschneidung der Genitalien zum Schicksal von rund 97% aller Frauen. Sie gilt als angebliches Zeichen von Jungfräulichkeit und Würde einer zukünftigen Ehefrau. In einigen islamischen Gemeinschaften Somalias wird die Beschneidung als religiöse Vorschrift angesehen.

2.2. Warum geben viele Frauen das grausame Ritual an ihre Töchter weiter?

Das passiert aus der Angst heraus, sonst von der Familie verstoßen zu werden, weil sie die Traditionen brechen.

2.3. Was für beschneidungen gibt es?

Man unterscheidet drei Formen: Die Sunna Circumcision, bei der die Spitze der Klitoris abgetrennt wird; die Exzision, bei der die Klitoris vollständig und häufig auch die kleinen Schamlippen entfernt werden, und die Infibulation, bei der die Klitoris, die kleinen und die grossen Schamlippen entfernt werden. Bei dieser massivsten Form der Frauenbeschneidung werden die Vulvaresten mit kleinen Dornenästen oder Klebstoff aus Eigelb und Kautschuk aneinandergedogen. Damit sich Narbengewebe bilden kann, werden die Beine für zwei bis drei Wochen zusammengebunden. Das Resultat ist eine Hautschicht, die Urethra- und Vaginaleingang abdeckt und nur noch eine bleistiftgroße Öffnung für Urin und Menstruationsblutung belässt.



2.4. In welchem Alter lässt man sich beschneiden?

Die Mädchen werden in der Regel im Alter zwischen vier und acht Jahren beschnitten.

2.5. Wer beschneidet die Kinder?

Die Beschneidung wird meist von alten Frauen vorgenommen, die dazu unsterile Rasierklingen, Dolche oder Glasscherben benutzen.



2.6. Was machen sie gegen die Infektionen?

Gegen Infektionen werden Kräuter, Öle oder Akazienharz verwendet. Die gesundheitlichen Folgen sind schwerwiegend.



1. Nebenwirkung?

Die Beschneidung von Frauen erhöht das HIV-Risiko.

Ein HIV-/AIDS-Patient muss über Jahre hinweg 15 Tabletten täglich einnehmen, denn nur das biochemische Kreuzfeuer hält die Virusmutationen in Schach. Zusätzlich muß er mit Vitaminpräparaten und Salben versuchen, Nebenwirkungen zu lindern. Ein Leben ist also nur unter dem Diktat ärztlicher Verschreibung möglich. Die klassischen Medikamente, wie AZT und Ritonavir, sind nur in den westlichen Industrieländern erhältlich. Mit rund 20 000 DM pro Jahr sind sie außerdem nur mit Hilfe einer funktionierenden Sozialversicherung zu bezahlen, die es in Schwarzafrika meist nicht gibt.

Rund 50 Prozent der HIV-Infizierten in Afrika wissen nichts von ihrer Infektion. Aufklärungsarbeit steht daher bei den verschiedenen Hilfsorganisationen an erster Stelle. Health Worker informieren in Kliniken und Dörfern, wobei sie die gesamte Problematik

ansprechen, denn AIDS ermöglicht es, auch über Tabuthemen wie "dry sex" und Frauenbeschneidung zu reden. So paradox es klingen mag, kann die AIDS-Epidemie zur Verbesserung der Gesundheit vor allem von Frauen in Schwarzafrika beitragen.

